

Das Abonnement
auf dies mit Anenahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 24. August. Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-ruht: Den bisherigen Privatdozenten Dr. Karl Wieding in Berlin zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Greifswald zu ernennen; und dem Hypothekenbewohner Walther in Crefeld den Charakter als Steuerrath zu verleihen.

Der Schulamts-Kandidat Johann Kaspar Grothof ist als ordentlicher Lehrer bei dem Gymnasium zu Heiligenstadt angestellt worden.

Das 31. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, ent-hält unter Nr. 5421 die Bekanntmachung der Ministerial-Eklärung vom 31. Juli 1861, betr. die Clappens-Konvention zwischen Preußen und Baden. Vom 19. August 1861.

Berlin, den 24. August 1861.

Debitskontoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 23. Aug. In der heutigen Sitzung des Unterhauses verlas der Minister v. Schmerling eine Bot-schaft des Kaisers an den Reichsrath. In derselben heißt es:

Der Kaiser beklage die Unordnungen in Ungarn. Die Gewährungen am 20. Oktober, womit der Kaiser das Ver-brechen vom 14. April 1849 gegen die Dynastie und die pragmatische Sanktion der Vergessenheit anheimgab, hätten anderen Dank verdient. Der Kaiser hat für Ungarn Alles, was Billigkeit erheischt, die Gerechtigkeit gegen die anderen Länder gestaltet und die politische Entwicklung des Reiches gebietet. Er stellte die ungarische Verfassung, alle liberalen Einrichtungen und die nationale Selbständigkeit unter der einzigen Bedingung her, daß die Ausübung der politischen Rechte bezüglich Heerespflicht, Finanzen und Volkswirtschaft für das ganze Reich gemeinsam sei.

Der Kaiser war zu diesem Vorbehalt berechtigt, weil die Verfassung von der revolutionären Gewalt gebrochen und faktisch beseitigt worden ist. Aus Rücksicht für die nothwen-dige Großmachtstellung Österreichs war er hierzu auch ver-pflichtet. Der Landtag hätte demnach die Revision der Ge-setze von 1848 vornehmen, ein der revidirten Verfassung entsprechendes Inaugural-Diplom zu Stande bringen sollen.

Anstatt dessen forderte er unveränderte Anerkennung auch derjenigen Punkte, welche die Prärogative der Krone, die Rechte des Gesamtstaates und der nichtmagyarischer Na-tionalitäten verlehen, obgleich Letztere nur mit Gewaltmitteln gegen Kroato-Slavonien und Siebenbürgen durchgesetzt werden könnten. Obwohl der Landtag den Weg der Ver-einbarung nicht betreten, sondern sogar den Faden der Ver-handlung abgerissen erklärte, will der Kaiser dennoch an den konstitutionellen Einrichtungen und Prinzipien auch in Un-garn festhalten. Demnach erklärt der Kaiser:

Erstens: Die Oktober- und Februar-gezege bleiben selbstverständlich aufrecht. Eine Änderung der Verfassung ist ohne Zustimmung des Reichsrathes unzulässig. Jedem Lande steht die Reichsrathsbesichtigung zur Ausübung der die-sem vorbehaltenen Rechte jederzeit offen. Nichttheilnahme ir-gend eines Landes kann die Ausübung des Rechtes der An-deren nicht hemmen.

Zweitens: Die mit der Verfassung harmonirenden Punkte der Gesetzgebung von 1848 werden anerkannt wer-den, nicht harmonirende zurückgewiesen.

Drittens: Der gegenwärtige Landtag wird aufgelöst, weil er in schroffer Negation verharrt, ein neuer Landtag so-balb als möglich einberufen. Weisungen zur Wiederher-stellung und Aufrechthaltung der Ordnung sind ertheilt. Der Kaiser schließt mit der Erklärung, daß er an Reichseinheit, Länderautonomie und verfassungsmäßiger Freiheit festhalte und der Zukunft mit Vertrauen entgegensehe.

Häufige Beifallsrufe. Pillersdorf und Genossen bean-tragen eine Adresse an den Kaiser. Der Antrag wurde an-genommen.

Im Oberhause verlas Herr v. Schmerling dieselbe Mittheilung, wie er sie im Unterhause gemacht. Das Haus brachte dem Kaiser ein dreimaliges Hoch. Auf Antrag Kuef-steins wurde eine Adresse an den Kaiser beschlossen.

(Einges. 24. August 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 23. August. [Die Provinzial-landtage und die Krönungsfeier; die Reise des Königs von Schweden; die Pariser Konvention über das Seerecht.] Der Provinziallandtag für die Mark Brandenburg hat bekanntlich beschlossen, mit der Anzeige über die Wahl der zur Krönung zu entsendenden zwölf Beugen zugleich dem König den Dank dafür auszusprechen, daß der Vorbehalt der Huldigung in der königlichen Proklamation die Bürgschaft in sich schließe, es werde auch für die Zukunft die Huldigung der Stände als deren

Recht unverändert fortbestehen (s. gestr. 3.). Der Provinziallandtag hat bei diesem Besluß augenscheinlich seine Bedeutung vollständig irrig aufgefaßt und etwas für fortbestehend angenommen, wo-für in der Gegenwart die tatsächlichen Unterlagen fehlen. Von einer Huldigung und einem Recht der Stände darauf in dem Sinne, wie es hier aufgefaßt wird, konnte nur bei den alten Ständen der preußischen Monarchie die Rede sein, nicht aber bei den jüngsten Provinzialständen, deren Wesen und Natur völlig verschieden von denjenigen der alten wirklichen Stände ist. Dadurch, daß der Provinziallandtag sich die Beschlüsse der alten Stände beilegt, kann er die inzwischen eingetretene Veränderung in den Verfassungszuständen Preußens nicht alterieren, und wenn er dies wirklich vermeinen sollte, so beruht eine solche Ansicht jedenfalls nur auf einfacher Selbstäuschung. — Bei der Reise des Königs von Schweden nach Frankreich mache ich Sie darauf aufmerksam, daß, wie in einge-weihten Kreisen verlautet, der Zweck jener Reise in einer Erneuerung des Stockholmer Vertrages von 1855 und dessen Rekonstrui- rung auf erweiterten Grundlagen zu suchen, und daß derselbe gegen diejenige Eventualität gerichtet sei, welche aus einer Erfolge Russlands auf Grund des Londoner und Warschauer Protokolls dadurch für Schweden drohe, daß der Sund eines Tages ein russischer Bin-nensee werden könnte. Konjunkturpolitiker ließen es sich indessen nicht nehmen, allerlei von der skandinavischen Idee, einem skandina-vischen Reiche der Zukunft und davon zu fabeln, daß dies Alles und der Besuch des Königs von Schweden in Frankreich und nachmals in England, eine gegen Deutschland geliebte Spize habe. Diese angebliche "Pointe" hat sich nun aber bereits als im höchsten Grade "stumpf" erwiesen, und diesenigen, welche schon vorher verkündigten, daß König Karl Johann XV. auf der Rückreise in seine Staaten dem König von Dänemark einen Besuch abstatten werde, haben sich arg verrechnet. Daß dieser Besuch, der dem antideutschen Bünd-nisse angeblich das Siegel aufdrücken sollte, unterblieben, ist der beste Beweis für die Nichtigkeit jener Behauptungen.

Bei dem jüngsten Kriege der nordamerikanischen Union mit den abgefallenen südlichen Staaten ist wiederholt mit Rücksicht auf die Blokade der südlichen Häfen und die Rechte der Neutralen zur See auf die Pariser Konvention Bezug genommen. Es er-scheint deshalb wohl von Interesse, sich den Inhalt jener Konven-tion zu vergegenwärtigen. Auf der Pariser Konferenz des Jahres 1856, auf welcher der bekannte Friede zwischen Russland, der Türkei und den Westmächten vom 30. März des gedachten Jahres abgeschlossen wurde, vereinigten sich die auf jener Konferenz vertrete-ne Mächte: Österreich, Frankreich, Russland, England, Preußen, Sardinien und die Pforte, unter dem 16. April zu einer Erklärung folgenden Inhalts: 1) daß die Kaperei abgeschafft sei und bleibe; 2) daß die neutrale Flagge die feindliche Waare decke, mit Aus-nahme von Kriegskontrebande; 3) daß neutrale Waare, mit Aus-nahme von Kriegskontrebande, unter fremder Flagge nicht wegge-nommen werden könne, und daß 4) die Blokaden, um rechtsgültig zu sein, wirksam, d. h. durch eine hinlängliche Macht unterstüzt sein müßten, um wirklich den Zugang zur feindlichen Küste zu ver-hindern. Dieser Erklärung traten nach und nach sämmtliche Staaten mit fast alleiniger Ausnahme Spaniens, Mexiko's und Nordamerika's bei. Spanien nämlich und Mexiko traten nur den Punkten 2 bis 4, nicht aber dem ersten wegen der Kaperei bei, während die Union erklärte, daß sie ihrerseits bereit sei beizutreten, wenn der Abschaffung der Kaperei hinzugefügt würde, daß das Privateigenthum der Unterthanen und Mitbürger der kriegerischen Nationen auf dem Meere nicht von der feindlichen Kriegs-marine weggenommen werden könne, d. h. auch dann nicht, wenn sie unter der eigenen Flagge jener Nationen sich befänden, währen-bisher nach Seerecht nur der Grundsatz galt und auch in der Er-klärung vom 16. April 1856 adoptirt wurde, daß „die Flagge die Waare decke“ (free ships make free goods), d. h. daß das Eigen-thum von Unterthanen einer im Kriege befindlichen Macht dann, aber auch nur dann einer Wegnahme nicht unterworfen sei, wenn es sich an Bord neutraler Fahrzeuge befindet. Da eine solche Aus-dehnung des Grundsatzes „Frei Schiff, frei Gut“ nicht beliebt wurde, so gehört die nordamerikanische Union fortwährend zu den Staaten, welche die Erklärung vom 16. April 1856 nicht acceptirt haben.

Berlin, 23. August. [Vom Hofe; Tage nachrich-ten.] In den verschiedenen Zeitungen werden bereits Mittheilun-gen über das Festprogramm für die Krönungsfeierlichkeiten gemacht. Dieselben sind allerdings dem Entwurf der betreffenden Imme-diatkommission entnommen und bemerke ich hierzu nur, daß die endgültige Feststellung von der Hand des Königs noch fehlt. — Der König gedenkt am 13. Oktbr. der Enthüllungsfeier des Stand-bildes Friedrichs des Großen in Bromberg beizuwöhnen. Wahr-scheinlich wird auch die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses an diesem feierlichen Alte teilnehmen, da, soweit bis jetzt bestimmt, die hohen Herrschaften gleichzeitig die Reise nach Königsberg antreten werden. — Die Königin hat sich von Baden-Baden aus über Offenburg, Lahr und Freiburg nach dem Schwarzwald begeben und wird in dem Bade Badenweiler einen kurzen Aufenthalt nehmen. — Der Kronprinz und der Prinz Karl kamen heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und empfingen hier einige hochgestellte Personen, auch Mitglieder des Provinziallandtages. Der Kronprinz kehrte schon um 2 Uhr wieder nach Potsdam zurück, der Prinz Karl folgte erst nach dem Schluss der Balletvorstellung. Zu dem gestrigen Diner des Kronprinzen war auch der Graf Schwerin geladen; derselbe traf Abends von Potsdam hier wieder ein. Heute speisen, wie schon mitgetheilt, die Mitglieder des Provinziallandtages bei dem Minister des Innern. Da nicht alle geladen sein sollen, so dürfen nur die an dem Diner

teilnehmen, welche bei dem Minister ihre Karten abgegeben haben.

— Der Finanzminister v. Patow trifft bereits Vorbereitungen zur Reise nach Biarritz; er wird jedoch seine Gemahlin nur dortin geleiten und dann wieder hierher zurückkehren. Auch der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, welcher aus den hohenzollernschen Landen hier wieder eingetroffen ist, will in der nächsten Woche nach Schlesien gehen. — Mehmet Pascha, der Bruder des Bizekönigs von Egypten, machte heute Mittag mit sei-nem Sohne und dem türkischen Gesandten einen Ausflug nach Potsdam, um namentlich Schloß Babelsberg zu besuchen. Das Wetter war recht ungünstig, denn es regnete namentlich Nachmit-tags sehr stark. Hier und in Stralau war deshalb großer Jammer, denn morgen ist ja der Stralauer Fischzug. Für die Besitzer von öffentlichen Lokalen in Stralau und an dem dorthin führenden Wege wäre allerdings Regenwetter ein harter Schlag, denn die Wirths haben sich alle auf starken Besuch eingerichtet. Auch für den Sonntag wünscht man schönes Wetter, weil auf dem Schlachtfelde bei Großbeeren die alljährliche Erinnerungsfeier abgehalten wird. Die Anhalter Bahn befördert die Theilnehmer durch Extrazüge dorthin. — Der Bürgermeister Hedemann und die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, welche der 1000jährigen Jubiläumsfeier der Stadt Braunschweig beigewohnt ha-ben, sind heute früh von dort hierher zurückgekehrt. Unsere städtische Deputation ist sehr befriedigt durch die herzliche Aufnahme, die sie mit allen den Deputationen aus preußischen Städten dort gefunden.

— [Programm zur Krönungsfeier.] Nach den neu-esten Bestimmungen ist das Programm zur Krönungsfeier wie folgt festgesetzt: Am 14. Oktober Einzug der Majestäten in Königsberg. Am 15. August wegen des Geburtstages des verewigten Königs Friedrich Wilhelm IV. Gedächtnissfeier des königlichen Hofs. Am 16. und 17. Festlichkeiten, welche der König giebt und empfängt. Am 18. Gedenktag der Schlacht bei Leipzig und Geburtstag des Kronprinzen, Krönung und Bankett im Moskowiteraal. Am 19. Vorstellung der Behörden c. Am 20. Einzug in Danzig und dor-tige Festlichkeiten. Am 22. wahrscheinlich Einzug in Berlin. Sämtliche Mitglieder des Königshauses werden der Feier anwohnen und die auf Reisen befindlichen zu Anfang des Oktobers hier eintreffen.

— [Über die preußischen Kanonenboote], welche fürzlich Helsingör passirt haben, schreibt man „Friedland“ von dort viel Gutes. Nach dem Urtheile Seetüchtiger, heißt es in dem Briefe, sind die Boote sehr solid und gut eingerichtet, namentlich dürften die Maschinen derselben, die theils von Vorfig in Berlin, theils von der Maschinenfabrik „Vulkan“ in Stettin geliefert sind, Beispiele der zweckmäßigen Konstruktion dieser Art darbieten. Aber was unsere Aufmerksamkeit gleichwohl am meisten anzieht, ist die Armirung mit schweren gezogenen Kanonen, die hier durchaus durchgeführt ist. Sie sind von der Konstruktion der 24pfün-digen gezogenen, von hinten zu ladenden Kanonen und, so weit man nach der Bedienung urtheilen kann, sehr bequem zu hanteren mit dem einfachsten und schönsten Mechanismus. Man war sehr stolz auf sie und versicherte, daß die Probeschüsse in ihren Revolutio-nen glänzend gewesen seien. Die Offiziere hatten kein Hehl, daß mit Eifer daran gearbeitet wird, die Flotte zu erweitern. Schließ-lich folgen einige Herzenseufzer, wie wenig Dänemark bei seinen viel beschränkten Hülfsmitteln mit der Entwicklung der preußischen Marine werde Schritt halten können.

Breslau, 23. August. [Ausbruch einer Epidemie unter dem Hornvieh.] Seit Anfang dieses Monats ist in den Ortschaften Ober-Sodov, Nieder-Sodov und Ruschinowitz, Kr. Lubliniz, der Milzbrand unter dem Hornvieh ausgebrochen. Die Epidemie, welche anfangs nur sehr schwach auftrat, hatte bis zum 14. d. M. 15 Stück Vieh hinweggerafft. Leider sind auch Menschen in Folge des Milzbrandes erkrankt, weil sie das Fleisch der erkrankten Thiere unvorsichtiger und ganz unverantwortlicher Weise genossen hatten. Es sind sofort die polizeilichen Maahregeln in Betreff des Viehes getroffen und die bis damals erkrankten Per-sonen, deren Zahl 14 beträgt, unter ärztliche Behandlung gestellt worden. Die infizirten Ortschaften liegen zwischen Koschentin und Lubliniz. Hoffentlich wird es durch die getroffenen sanitätspolizei-lichen Anordnungen jetzt schon gelungen sein, die Epidemie zu unter-drücken. Wenigstens sind über neue Erkrankungen von Menschen und Thieren in letzter Zeit keine Nachrichten mehr hier eingegan-gen. (Schl. 3.)

Paderborn, 20. August. [Feuersbrunst.] Unsere Stadt ist von einem bedeutenden Brandunglück heimgesucht wor-den. Auf der Wassergasse ausgebrochen, verbreite sich trotz der angestrengtesten Hülfe das Feuer so schnell, daß schon in kurzer Zeit die ganze Gasse in Flammen stand, die sich denn auch auf die daran stoßende Königsstraße verbreiteten. Es gelang erst der Feuers-brunst Einhalt zu thun, als 17 Gebäude, worunter 14 Wohnhäu-ser, in Asche lagen. In der Reihe der abgebrannten Gebäude steht nur noch die Synagoge aufrecht da. Menschenleben scheinen glück-licherweise nicht zu Grunde gegangen zu sein.

Stettin, 22. August. [Der General Fürst Bara-tinski], welcher gestern Abend hier mit dem russ. Kriegsdampfer „Standart“ von Petersburg, an einem Fußleiden erkrankt, eintraf, verlangte sofort einen Extrazug nach Berlin. Die Direktion konnte ihm denselben aber erst zu 11 Uhr Abends zur Disposition stellen, weil der 10½ hier eintreffende Abendzug unterwegs war. Der Fürst nahm darauf Kurzreise und fuhr 9½ Uhr ab. Er ist um 7 Uhr in Berlin eingetroffen, und hat, wie er beabsichtigte, den An-schluß an den Kölner Kurierzug erreicht. So lange die Eisenbahn nach Berlin besteht, ist, so viel bekannt, dies das erste Mal, daß ihr von der Post in der Personenbeförderung Konkurrenz gemacht wird.

Wenn der Neisende bis 11 Uhr hier auf den Extrazug gewartet hätte, würde er schon vor 3 Uhr Morgens dort eingetroffen sein. (Ostl. 3.)

Swinemünde. 21. August. [Landräthliche Anschauungen.] Als die Wiener, Stettiner und hiesigen Turner, von der Fahrt in die See und der Laufe der deutschen Fahne zurückgekehrt, von einander Abschied nahmen, rief der Subrektor Menzel, ein sehr thätiger, kerniger Mann und Vorsteher des hiesigen Turnvereins, den deutschen Brüdern aus dem Süden nochmals ein Lebewohl, ein Hoch zu, wobei sich der größte Theil der Anwesenden aufs Herzlichste betheiligte, als es der von den früheren Wahloperationen bekannte Landrat Balcke aus dem Uelzmunder Kreise für passend erachtete, einen hiesigen Beamten in sehr scharfer Weise zu befragen, ob er nicht wisse, daß er preußische Uniform trage und königlich preußischer Beamter sei, daß es sich nicht ziemte, vor der deutschen Fahne die Mütze zu ziehen! Dieses rief natürlich um so mehr Indignation hervor, als es allgemein bekannt war, in welcher Weise der Minister des Innern Herr v. Winter in Berlin sich ähnlichen Ovaltonen gegenüber verhalten hatten. Herr Balcke weiß das auch, aber man sieht weniger auf den Minister, als auf die unmittelbar vorgesetzte Behörde, bei der man wohl andere Ideen vermutet.

Oestreich. Wien, 22. August. [Reduktion der italienischen Armee.] Nach den neuesten Berichten aus Verona stehen ziemlich beträchtliche Beurlaubungen bei jenen Truppentheilen bevor, welche die sogenannte zweite Armee bilden und im lombardisch-venetianischen Verwaltungsgebiete und dessen Nachbardistrikten stationirt sind. Ferner werden mehrere nicht ganz unbedeutende Heeresabtheilungen aus den italienischen Garnisonsorten zurückgezogen und in deutsche Provinzen verlegt werden. Diese sind jene Truppenbewegungen im venetianischen Gebiete, von denen gegenwärtig die Turiner Blätter und, diesen nachgebend, die Pariser Zeitungen sprechen, und welche angeblich eine Bedrohung des Mincio von dem Festungsvierecke aus beforschen lassen sollen. Man denkt gegenwärtig österreichischerseits weniger als je an eine nach außen aggressive Politik und ist überzeugt, daß auch Piemont seinerseits mit dem „italienischen Ungarn“, mit Neapel so viel zu thun habe, daß es vorläufig nicht an einen Angriff auf Venetien denken könne, am allerwenigsten aber an einen Handstreich, der im gegebenen Falle allein in Betracht kommt. Ein Krieg aber, der weitläufiger vorbereitet wird, würde auch die Oestreicher trotz dieses vermindernden Standes der Benedekischen Armee nicht unvorbereitet treffen; die Festungen und Arsenale sind wohl versorgt und es handelt sich um die Wiedereinberufung der beurlaubten Mannschaft unter die Fahnen, ein Vorgang, der sich nöthigfalls in einen sehr kurzen Zeitraum zusammendrängt. (Br. 3.)

[Kirchliche Zensur.] In Zara ist am 10. August eine ergischöfliche Verordnung folgenden Inhalts publiziert worden: „Dem verehrungswürdigen weltlichen und regulären, Diözesan- und Extradözefan-, in der Stadt und Diözese Zara wohnhaften Klerus. Wie immer das Preßgesetz beschaffen sein mag oder in der Zukunft beschaffen sein könnte, ein Diözesanbischof, als Wächter und Bürge der Reinheit, sowohl der theoretischen als der praktischen Lehre seines Klerus, hat das volle Recht, auf Grund der kirchlichen Gesetze jene Schriften desselben zu überwachen, welche man der Offenlichkeit vermittelst der Presse zu übergeben beabsichtigt. Wir haben zu diesem Behufe den 28. Juli des laufenden Jahres, den zehnten Sonntag nach Pfingsten, bei unserer Kurie eine Kommission niedergefest, die uns vikarisch vorstellen soll, mit dem Auftrage, sich mit diesem Theile unserer Sorgsamkeit zu befassen. Es ist damit für die Zukunft verordnet, daß kein dem weltlichen und regulären, dem Diözesan- und Extradözefanlerus angehörendes, in der Stadt oder in was immer für einer Ortschaft unserer Diözese von Zara wohnhaftes Individuum (sic) sich unterstehen darf, irgend eine was immer für ein Fach des Wissens betreffende Produktion mit dem Drucke zu veröffentlichen, in keiner Form, weder eines Buches, noch einer Broschüre, eines fliegenden Blattes, Journalartikels ic., ohne daß früher ihr das Bismarck der genannten Kommission zu Theil geworden, wenn er nicht will in alle jene Zensuren und Strafen gerathen, mit welchen die Vertreter eines von seinem Vorgesetzten herkommenden Befehls zu belegen für schädlich erachtet wird.“ Wien, 28. Juli 1861. Der Erzbischof Metropolit Joseph.

[Ein Konkurrenzstreit.] Das neue Gewerbegez. hat auch die Errichtung von Rasirstuben freigegeben, ohne daß solche wie früher an die erlangte Würde eines Magisters der Chirurgie gebunden sein sollten. Da trugen denn auch manche der neu etablierten Gewerbe kein Bedenken, dasselbe durch die weitaus glänzende volle Messingbüchse fundzugeben. Solches wollen aber die Wundärzte, welche Rasirstuben halten, nicht zugeben; außer der Überschrift, welche in deutlichen Worten die chirurgische Offizin kündigte, soll auch die volle Messingbüchse weitaus den akademischen Grad verkünden, die eingebrochene Barbiersbüchse aber die Insektorität der bloßen Rasirstuben darlegen. Wie man vernimmt, ist der seit beinahe einem Jahre obschwedende Streit noch immer nicht ausgetragen.

Pesth, 22. August. [Auflösung des Landtags.] Beide Häuser des Landtags wurden heute Mittag durch ihre Präsidenten, welche die dessaligen Rescripte vom königlichen Kommissar übernommen hatten, aufgelöst. In den Rescripten heißt es: Nachdem der Landtag den an ihn ergangenen Auflorderungen nicht nachgekommen und von demselben, der seinen hochwichtigen Beruf in so schwerer Zeit zum Nachtheile aller Bevölkerung so arg verkannt hat, daß er den Faden möglicher Vereinbarung abgerissen erklärt hatte, weil Forderungen deren Tragweite das Maß der Zulässigkeit überschreitet, nicht willfahrt werden können, zum großen Leid Unseres Herzogs, keine fernere für das Wohl Ungarns gedeihliche Wirksamkeit erwartet werden darf, finden Wir Uns bewogen, den gegenwärtigen Landtag hiermit aufzulösen, die Wiederberufung eines neuen Landtages, womöglich im Verlaufe von 6 Monaten Uns vorbehaltend. (Tel.)

Tarnow, 18. Aug. [Das Napoleonfest.] Louis Napoleon kann über die Huldigungen, welche ihm hier und in allen Ländern polnischer Zunge am 15. Aug. d. J. Abends zu Theil geworden sind, vollkommen zufrieden sein. Während in Krakau an diesem Tage die Polizei vor Demonstrationen warnte, ist in den Landstädten diese behördliche Maßregel nicht getroffen und am Abend des 15. Aug. zu Ehren des Napoleonfestes allerwärts illuminiert worden. Die Polizei und das Militär hatten hier eine

schwierige Arbeit. 19 Rädelführer wurden in der Nacht verhaftet, darunter auch einige aus dem Adel. Nebenhaupt hat letzterer sich vornehmlich an den Demonstrationen betheiligt. Aus der nahen und entfernteren Umgegend trafen viele Edelhofbesitzer ein, um ihre Scherlein zur Illustration des Kaisers der Franzosen beizutragen. Nach vollbrachter Arbeit eilten die meisten derselben wieder heim, befriedigt von dem regierungseindlichen Akt, den sie in Scene zu setzen mitgewirkt haben. (Allg. 3.)

Holstein. Rendsburg, 20. August. [Der König in Schleswig; Dänemark und Schweden.] Friedrich VII. hat während seines Aufenthaltes im Herzogthum Schleswig nicht allein Gelegenheit genommen, seine schleswigschen Kinder seiner väterlichen Liebe zu versichern, sondern auch ihnen seinen starken Schutz zugesagen. Auf einem Balle in der Stadt Sonderburg sagte er bei Lilje, daß er diese Stadt als einen der wichtigsten Punkte seines Reiches ansieht und entschlossen sei und das Versprechen gebe, sie gegen jeden Angriff seiner Feinde vom Süden auf das Aeußerste zu verteidigen. Es ist das erste Mal, daß aus dem Allerhöchsten Munde des Königs selbst eine direkte Hinwendung auf einen von Deutschland drohenden Angriff auf Schleswig vernommen wird und bestätigt diese die im Publikum verbreitete Meinung, daß bei Niemanden weniger auf eine Nachgiebigkeit zu rechnen sei, als bei dem König selbst. — Im Lager des Königs soll man einigermaßen desappointirt sein, weil der mit so großer Bestimmtheit erwartete Besuch des Königs von Schweden in Sonderburg bis jetzt nicht zur Ausführung gekommen ist. Die dänischen und schleswigschen Blätter sind auf einmal sehr schweigsam über diesen angelegten Besuch, während sie vorher nicht genug Worte hatten, denselben als einen wiederholten Beweis der entente cordiale und der gemeinsamen Politik Dänemarks und Schwedens zu beprechen. (R. 3.)

Sächs. Herzogth. Meiningen, 22. August. [Der Entlassung des Staatsministers v. Harbou.] sollen heftige Scenen vorangegangen und gefolgt sein. Der Herzog soll wegen des Coburg-gothischen Militärvertrags mit Preußen einen Protest vorbereitet haben, der in Verbindung mit den anderen sächsisch-ernestinischen Häufnern eingelegt werden sollte. Da trat der entschiedene Widerspruch des Herrn v. Harbou hervor, der jede Verantwortlichkeit für diesen Schritt abgelehnt. Der Minister würde deshalb ohne darum nachgedacht zu haben, ungädig entlassen. Daß dieses und nichts Anderes die Ursache ist, darüber ist in unterrichteten Kreisen kein Zweifel. Die Domänenfrage und andere schwedende Differenzen mit dem Landtage sind dabei gar nicht in Betracht gekommen. (M. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. August. [Zur europäischen Lage.] Die „London Review“, die man in der auswärtigen Politik als ein Organ Roebucks betrachtet, schließt einen Artikel über die „Gefahren Europa's“ mit folgenden Worten: „Napoleon hüte sich, Europa die Überzeugung beizubringen, daß es nur einem schwachen Frankreich gegenüber Ruhe, besonnene Fortschritt, nationale Entwicklung und Frieden haben kann. England wünscht keinen Krieg; es ist prinzipiell gegen den Krieg, so lange er mit Sicherheit und Würde sich vermeiden läßt, aber wir können Frankreich sagen, daß England auch ein kriegerisch starker Staat ist, und daß seine Langmuß ein Ende haben kann.“

— Auf dem soziologischen Kongresse in Dublin hielt in der Sektion des internationalen Rechts- und Handelsverkehrs Hr. Michael Chevalier einen Vortrag in französischer Sprache und fand sehr lebhafte Beifall. Auf Michael Chevalier folgte der Präsident, Lord Brougham, der Voltaire's Wort aufführte, wonach jeder Krieg zwischen den Nationen Europa's ein Bürgerkrieg sei, und den Wunsch ausdrückt, zwischen den beiden streitenden Theilen in Amerika eine schiedsgerichtliche Vermittlung einzutreten zu sehen. Er wollte, er hätte die Macht, eine Kommission de lunatico inquirendo über sie einzusetzen. (Gelächter und Beifall.) Zu erwähnen ist auch, daß im Departement der sozialen Ökonomie mehrere Damen-Vorträge verlassen. Miss Bessie Parkes las einen Aufsatz über die Lage der arbeitenden Frauen in England und Frankreich vor, Miss Emily Faithful einen Aufsatz über Seherinnen, worin sie die Victoria-Druckerei, an deren Spitze sie selber steht, als eine glückliche Spekulation schildert. Herr v. Holzendorff trug eine Abhandlung über die Stellung des Staatsanklägers in Preußen vor. Dr. Wilcock verlas einen Aufsatz über die englischen Elementarschulen, wußte aber von ihrer Wirksamkeit nichts Erfreuliches zu sagen. Nach Verabschiebung einer Million auf die Erbauung von Schulhäusern, von 500,000 Pfd. auf Inspektoren und 2,500,000 Pfd. auf die Herabbildung von Lehrern hat man es dahin gebracht, daß die Mehrzahl der Schüler gar nicht oder nur sehr unvollkommen lesen, schreiben und rechnen lernt. Wenn das Kind 10 oder 11 Jahre alt ist, bekommt man es in der Schule nicht mehr zu sehen. In Irland dauert der Schulbesuch in der Regel doch bis zum 12. Jahre. Lord Brougham, Sir Shaw Lefevre, Sir James Emerson Tennant und Herr Michael Chevalier haben von der Universität Dublin ehrenhalber den Doktorstitel erhalten.

— [Gutachten über den Schulunterricht.] Nach einem parlamentarischen Ausweis ist Herr Edwin Chadwick, Mitglied der Unterrichtsuntersuchungskommission, zu dem Schluß gelangt, daß die jetzt üblichen vielen Schulstunden die Jugend entzweit und außerdem zum Träumen und Trödeln verleiten. Nach der Aussage guter Schullehrer seien 3 Stunden täglich gerade die Zeit, in welcher auf eine freiwillige, scharfe Aufmerksamkeit von Seiten der Kinder gerechnet werden kann; was in dieser Frist gelehrt werden könne, sei gerade so viel, als der Geist eines Kindes in sich aufnehmen könne, jeder Augenblick mehr sei eine Verschwendungs. Er dringt darauf, den Rest der Schulzeit auf gymnastische Übungen zu verwenden und in allen Schulen das militärische Exerzitium einzuführen.

Dublin, 22. August. [Die Königin] ist heute hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 21. August. [Tagesnotizen.] Wie der „Moniteur“ heute meldet, hat der Maine- und Loire-präfekt dem in Angers erscheinenden „Ami du Peuple“ wegen eines Artikels (über die französische Politik in Rom) eine zweite Verwarnung ertheilt. Als Gründe sind angegeben: leidenschaftliche Angriffe, gehäf

te Unterstellungen, Erregung von Hass gegen die Regierung, deren Ehrlichkeit verdächtigt und deren Absichten verleumdet worden seien; ferner Irreleitung der öffentlichen Meinung, Beunruhigung der Gemüter und Anstiftung gefährlicher Aufregung im Lande unter dem Vorzeichen, die Interessen der Religion, die durchaus nicht bedroht sind, und die Interessen des ja vom Kaiser in Schutz genommenen Hauptes der katholischen Kirche verteidigen zu wollen. — Der Prinz Wilhelm von Baden ist in Chalons eingetroffen. — Fürst Metternich ist nicht im Lager von Chalons beim Kaiser gewesen, sondern gestern Abend direkt nach Wien abgereist. — Msgr. Nardi hat in einem an die „Armonia“ gerichteten Schreiben erklärt, er reise nur zu seiner Erholung und zu seinem Vergnügen nach Frankreich und habe durchaus keinen politischen Auftrag. — Am letzten Sonntag ist zu Dives am Kanal (Calvados-Département) eine Denkhäule errichtet worden zur Erinnerung daran, daß von diesem Orte aus Wilhelm der Eroberer im Jahre 1066 mit 50.000 Mann nach England ging. — Ende September d. J. sollen bedeutende Veränderungen in den französischen Garnisonen innerhalb Frankreichs stattfinden. — Der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern sind heute von Calais nach Dover übergefahren.

— [Instruktionen für die Präfekten; Nachdruck telegraphischer Depeschen.] Durch Persigny waren bekanntlich jährliche Versammlungen der Präfekten nach bestimmten Zonen eingerichtet worden. Bei Gelegenheit der diesjährigen Versammlungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, sind den Präfekten sehr vollständige Instruktionen zugestellt worden, die drei Reihen von Fragen umfassen. In der ersten Reihe stehen zwei vom Ministerium des Innern ausgegangene, die der Departmentspresse zu gebende Richtung und die eventuelle Reorganisation der Nationalgarde im ganzen Kaiserreiche. Der Kriegsminister verlangt von den Präfekten das Mittel, um den Operationen der Revolutionskomitees bei den Aushebungen eine wirkliche und untafelhafte Gleichförmigkeit zu geben. Der Justizminister beschäftigt sich ausschließlich mit der Frage der Sachverständigen. Der Minister der öffentlichen Bauten will, daß die Präfekten eine Thabelle aller seit zehn Jahren ausgeführten Arbeiten aufstellen, so wie derjenigen, die in den nächsten zehn Jahren ausgeführt werden können. Die zweite Fragenreihe betrifft speziell die Kolonialangelegenheiten und die dritte Reihe das, was man offen gelassene Fragen nennt, welche die Präfekten anfüllen sollen. Spezielle Instruktionen sind den Präfekten der Westdepartements zugestellt worden, sie betreffen insbesondere die geheimen Gesellschaften. — Die Herren Havas-Bullier hatten gegen ein Urtheil des L. Gerichtshofes von Bordeaux, welches feststellt, daß der Nachdruck von telegraphischen Depeschen, die ein anderes bei der „Agence Havas“ abonniertes Blatt gebracht, nicht die Rechte dieser letzteren verleihe, Kassation nachge sucht. Der Kassationshof hat dieses Gesuch jetzt verworfen und somit einen Punkt festgestellt, der häufig zu Streitigkeiten Veranlassung gegeben hatte, indem aus der Entscheidung des hohen Gerichtshofs hervorgeht, daß eine Depesche allein durch die Thatstache ihrer Veröffentlichung der Allgemeinheit verfällt.

Paris, 22. August. [Telegr.] Das heutige „Patrie“ enthält die Mitteilung, daß die Türken die Montenegriner in drei Treffen in der Herzegowina geschlagen haben; dennoch hat Omer Pascha in einer Proklamation die Forderungen Montenegro's bewilligt. — Die heutige „Patrie“ heißt mit, daß Chigi zum päpstlichen Nunzio in Paris ernannt worden sei und daß Grammont nach Rom zurückkehren werde.

Belgien.

Ostende, 20. Aug. [Zur Anwesenheit des Königs von Preußen.] Auf dem weiten Place d'Armes fand gestern Abend 9 Uhr eine Manifestation zu Ehren des Königs von Preußen statt. Vom Kursaal am Strand aus setzte sich ein Fackelzug der Baigneurs in ihrer Bade tracht mit dem Musikorps des ersten Linieninfanterieregiments und einer Abtheilung der Bürgerwehr an der Spitze, zum genannten Platz in Bewegung, zog an der Wohnung des Königs vorüber und stellte sich auf einer Tribune auf; dieser erhöhte Raum war mit preußischen und belgischen Fahnen und Wappen verziert und durch Illuminationslämpchen und Ballons erleuchtet. Nicht enden wollend hoch erscholl fortwährend und steigerte sich insbesondere, so oft sich Se. Majestät auf dem Balkon mit dem Großherzog von Baden der äußerst zahlreich versammelten Menge und vorzüglich seinen ihm mit so ungezwungenen, herzlicher Liebe zugethanen Preußen zeigte; es war auf dem freundlich heiteren Gesichte des geliebten Monarchen deutlich zu lesen, daß Allerhöchsteselbe sichtbar erfreut war über den Empfang. Bis tief in die Nacht hinein wogte es in den Straßen, in denen manche Private ebenfalls durch Illumination und Anbringung von Transparenten ihre Häuser aus tiefer Hochachtung für den königlichen Badeguest geziert hatten.

Schweden.

Bern, 20. Aug. [Grenzverlegung.] An der germanisch-französischen Grenze hat sich vorgestern ein Vorfall ereignet, der ganz dazu angethan scheint, zu neuen Unannehmlichkeiten mit unseren französischen Nachbaren zu führen. Laut Bericht an den Bundesrat waren die ersten Urheber dieses bedauerlichen Vorfalls zwei Individuen aus dem französischen Grenzort Billelegrand, welche die Bewohner der Genfer Grenzgemeinde bei Gelegenheit eines in der Schenke abgehaltenen Festes gehöhnt hatten, sie würden nun auch bald Franzosen werden. Es kam zu Thällerlich zur Verhaftung jener zwei Individuen aus Billelegrand. Raum war jedoch die Verhaftung erfolgt, als wie auf ein gegebenes Signal aus den ringsum liegenden französischen Ortschaften wohl an 200 Männer herbeigeeilt kamen und das Haus zu stürmen begannen, in welchem die zwei Gefangenen von Genfer Gendarmen bewacht wurden. Bald waren dieselben dem Andrange der Menge erlegen, als ihnen im letzten Moment noch andere Genfer Gendarmen und schweizerische Zollwächter zu Hilfe kamen. Sie entspann sich zwischen den Angreifern und Vertheidigern ein hartnäckiger Kampf, während dessen von beiden Seiten von Schüssen Gebrauch gemacht wurde. Endlich wurden die Angreifer vertrieben. Der näheren Berichte, ob noch Verhaftungen vorgenommen sind und wie viel Verwundete gezählt werden (ihre Anzahl soll beträchtlich sein) sind wir noch gewäßig. Die Untersuchung wird gleichzeitig von der Genfer und von der französischen Behörde geführt. (Schl. 3.)

Bern, 22. Aug. [Teleg.] Der Bundesrat hat Piemonts Propositionen, die Tessiner Bisshumsangelegenheit betreffend, nicht angenommen und sind die deshalbigen Konferenzen abgebrochen worden.

Italien.

Napel, 14. August. [Demonstrationen.] Die vor einigen Tagen hier stattgefundenen Demonstrationen gegen die ministeriellen Deputirten und Senatoren, die auch in Palermo und an anderen Orten Siciliens ein Echo gefunden, trugen insofern einen bemerkenswerthen Charakter, als dabei nicht die mindesten Unordnungen vorfielen und der Ruf: „Noi vogliamo essere Italiani e non servi della Francia“ (Wir wollen Italiener und nicht Sklaven Frankreichs sein) besonders häufig vernehmbar wurde. Der Traum Napoleons von der Vereinigung der lateinischen Race, d. h. von der Unterwerfung der romanischen Völker unter das Joch der Napoleoniden, wird ein Traum bleiben, wenn alle romanischen Stämme so wenig dafür einzunommen sind, wie die Italiener.

— [Never die Situation in Neapel] giebt ein Brief, den der Abgeordnete im italienischen Parlamente Petrucci della Gattina aus Neapel, 8. August, an ein Pariser Blatt gerichtet hat, sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse. Das Schreiben lautet: „Wir sind auf dem Höhepunkt der Krisis angelangt. Die Lösung kann von einem Augenblick zum andern eintreten. Wir erwarten sie, Gialdini ist darauf vorbereitet. Der Telegraph wird Ihnen gemeldet haben, daß vorgester Nacht die Garnison alarmiert wurde und daß die Infanterie mit vier Geschützen im königlichen Palast kampierte. Er hat ihnen vielleicht nicht mitgetheilt, daß das Schloß St. Elmo, das Schloß dell'Ovo, das neue Schloß, welche Garibaldi den Bewohnern von Neapel zu Liebe entwaffnet hatte, von Neuen in Vertheidigungszustand gesetzt worden sind. Folgendes ist die Ursache dieser Vorsichtsmaßregeln. Unsere Polizei ist, seitdem Gialdini die Statthalterei übernommen, nicht mehr so schlecht, wie unter Garignano und San Martino. Nur Weniges entgeht uns, obgleich wir thun, als führen wir nichts. Die Umtriebe in Rom machen auch die Blinden sehend: der römische Hof und Franz konspirirten ganz offen. Gialdini, beunruhigt von diesen Vorbereitungen, machte davon in Turin Meldung, mit wenig Erfolg; er signalisierte die Gefahr auch dem Tuillierienkabinett, von dem er die Antwort erhielt, daß die wohlwollenden Absichten für Italien keine Aenderung erlitten hätten; daß das Gouvernement die römischen Konspirationen und das Brigantinwesen laut verdamme; daß General Goyon von Nenem zur Wachsamkeit aufgefordert werden sollte. Zu der That erfolgte diese Aufforderung und die Folge derselben war die Verhaftung Giorgi's mit vierzig Briganten und die Entfernung des Generalpostamts Mercede. Dieser Schlag erschütterte für einen Augenblick das bourbonische Komitee in Rom, so daß es an den Abenden des 2. 3. und 4. August keine Sitzungen mehr hielt. Am Abend des 5. wurde das Komitee wieder einberufen und Herr Gary ermutigte seine Freunde; er versicherte sie, die Verhaftung Giorgi's sei nur eine bedeutungslose Konzeßion, welche man der englischen Diplomatie gemacht. Hierauf sah das Komitee verschiedene Beschlüsse. Die Bourbons haben ein Ansehen von 26 (?) Millionen gemacht, wovon anderthalb Millionen vom Marcellus Handelsstande vorgestreckt, vierundzwanzig Millionen im Faubourg St. Germain, in der Bretagne und in den südlichen Departements von Frankreich realisiert wurden. Mit diesem Gelde hat man Dampfer gemietet, Waffen und Tuch gekauft; denn die Briganten sollen uniformirt werden. Schneider sind bei ihnen, selbst im Gebirge, und arbeiten an den Uniformen. Und sie werden sich nicht mehr Briganten nennen, sondern „Operationskorps“ gegen die Briganten. Briganten sind jetzt wir und die italienische Armee! Die Expedition sollte in den ersten Tagen dieses Monats stattfinden, und man hatte angekündigt, Franz II. werde am 7. d. in seiner Hauptstadt sein. Diese Vorausscheidung hat sich nicht bestätigt; aber Alles ist bereit. Vor dem 15. August (?) noch soll die große Expedition erfolgen und der Anfang der bourbonischen Argonauten kann man von einem Augenblick zum andern entgegensehen. Sie sollen gleichzeitig auf das erste Signal von Malta, Civita Vecchia und Marscielle unter Segel gehen. Die Expeditionsäste von Malta sollen in Sizilien landen; die von Civita Vecchia und Marscielle in Salerno, Baga, Pozzuoli, an irgend einem Punkte des Golfs, und gegen Neapel, gegen das infizierte Neapel marschiren; deshalb zogen sich die Brigantenhaufen der Provinzen seit 5, 6 Tagen gegen Neapel zu und lachten zwischen Avellino, Salerno und der Hauptstadt, namentlich gegen Monteforte hin festen Fuß zu fassen. Das „Operationskorps“ macht eine konzentrische Bewegung. Chiavone besiegt die Höhe des Gebirges gegenüber von Sora, wo die Unrigen jede Nacht ihr Wachfeuer feiern. V. Christen ist bei ihm, um die Manöver zu leiten. Unsere Truppen verlieren ihn nicht aus dem Gesicht; aber sie können ihn nicht in der Front angreifen, weil dort das Gebirge so steil ist; auch können sie ihn nicht umgehen, ohne die römische Grenze zu passieren, die von zahlreichen französischen Posten bewacht wird. Die Brancos an der Grenze sprechen mit unseren Patrouillen und scheinen ihres Dienstes sehr überdrüssig zu sein, zumal sie ihn für zwecklos halten. Gialdini weiß, daß die päpstlichen Juaven sich in Casamara, in Subiaco sammeln und daß an diesen Orten Waffenvorräthe, Lebensmittel und Munitionen aufgelagert sind. Er hatte Lust, diese Depots bei Nacht zu zerstören, sich der Juaven zu entledigen und sich nach Sonnenaugang bei den Franzosen damit zu entschuldigen, er habe sich in der Dunkelheit verirrt. Er ließ davon ein Wort gegen Baron Niccolò fallen, der ihn zu nichts dergleichen zu unternehmen und die französische Fahne zu respektieren, welchem Nachtheil er sich auch dadurch ausgesetzt. Gialdini fügte sich dem Rathe des Diplomaten. Cedunt arma togae! Chiavone und v. Christen halten also ruhig im Gebirge in Erwartung des Signals ihre Siesta. Das Signal soll, wie es scheint, von dem Einrücken von 4000 päpstlichen Soldaten begleitet sein (?), aber wir wissen nicht, ob diese Soldaten an der Erbteilung des Königreichs teilnehmen, oder ob sie nur als Avantgarde und Leibwache des Königs Franz dienen sollen. Unterdessen erhält man seit drei Tagen nicht einmal mehr Depeschen aus Kalabrien, wo das Brigantinwesen zum Theile unterdrückt, zum Theile in die unbedränglichen Wälder der Sila zurückgedrängt ist. Apulien ist ruhig, mit Ausnahme des Monte Gargano, wo General Pinelli ein fürchterliches Blutbad angerichtet hat. Die Basilicata ist ruhig und in Potenza, dem Hauptorte dieser Provinz, in dem Hause des Kronprinzen errichtet man ein Observationslager von 5–6000 Mann aller Waffengattungen, um bereit zu sein, überall mitwirken zu können, sei es in den Provinzen, sei es in Kalabrien oder in Apulien. Kurz, die Briganten warten auf das Signal und Gialdini wartet auf den Beginn ihrer Bewegung. Vorgestern Abends glaubte man einen Augenblick, daß das Signal sei gegeben. Gegen halb 12 Uhr Abends schickte Gialdini eine Depesche nach Avellino. Die Maschine bewegt sich und signalisiert: „Es lebe Franz II!“ Der Telegrafenbeamte glaubt, er habe sich geirrt und verlangt Erklärung. Man antwortet ihm: „Es lebe Franz II!“ Überrascht und besorgt, daß die Briganten könnten sich Avellino bemächtigt haben, lädt der Adjutant Gialdini's abermals fragen: „Wollt Ihr wirklich? Es lebt Franz II!“ Es erfolgt keine Antwort. Gialdini ließ in Folge dieses seltsamen Vorfalls das Militär unter die Waffen treten, während vier Dampfer „Garibaldi“, „Fulminante“, „Croce“ und „Lancieri“ befehlten. Zu gleicher Zeit wurden Verhaftungen vorgenommen: der Exgereral Min de Riviera und sein Sohn, drei Pfarrer und zwei andere Geistliche; ferner die päpstlichen Juaven, die als Touristen hierher gekommen waren: Baron v. Gouzon, Gaiton de Bonrepos, Alphonse Marie Devignes de Savigny, welche gestern ausgewiesen wurden. Man verhaftete ferner die Herren Brun und Dumas, Ingenieure bei den Befestigungsarbeiten in Ancona; aber man gestattete ihnen dann zu bleiben. Gialdini ist seiner Sache sicher. Er brent vor Begierde zu einer Löschung zu kommen. Er wird in dem Falle, wo die von den Bourboniten bewaffnete Bevölkerung sich euanischen sollte, vor seinem Mittel zurücktrecken.“

Rom, 17. August. [Die bourbonische Reaktion.] Die vorletzte Mittwoch in Neapel erfolgte massenhafte Einziehung von Geistlichen und Offizieren der ehemaligen bourbonischen Armee verprengte die Menge Einverständiger und Freunde in alle Winde. Malta und Rom wurden bei dieser Gelegenheit auf Neue mit Hunderten bedacht, welche die Deportation nach Genua oder Alessandria aus keinem andern Grunde als jene Verhafteten bei längerem Verbleiben erwartete. Dabei ist bemerkenswerth, daß meist nur Kinder und Frauen herkamen, die Männer hingegen sich zu den Insurgentenkörpers unter Croce, Gallotti, Piccione, Chiavone, Coia u. a. schlugen, um an dem Kampfe wieder das Piemonteserthum Theil zu nehmen. Wie sehr auch die einzelnen Ereignisse

dabei auf der einen wie auf der andern Seite übertrieben werden, so ist doch gewiß, daß es keine Banditenheze, sondern ein mit Hartnäckigkeit und Erbitterung geführter Bürgerkrieg ist, der das Land diesseits des Taro jetzt verödet. Es fehlt dabei nicht an Grauelseenen, welche für immerdar Denkmäler der Schande und Entmenschlichung bleiben werden, und zwar trifft die Schuld davon beide streitenden Theile. Daß König Franz II. die Bügel der ganzen Erhebung in Händen halte, wird allgemein für ausgemacht gehalten, ist aber, direkt verstanden, jedenfalls zu viel. Der nachhaltige Impuls der Reaktion kommt vom Klerus und seiner Partei, dessen Hauptstütze in und auf Rom ruht, und König Franz wie seine Gemahlin sind, wie die Römer sagen, ein Theil des päpstlichen Kabinetts. Deshalb ist vom neapolitanischen Adel, soweit er sich für Piemont erklärte, eine Adresse an den Kaiser der Franzosen mit der dringenden Bitte entworfen, den schon früher von andern Seiten her ihm geäußerten Wunsch, der königlichen Familie einen Wohnsitz außerhalb Italiens zu empfehlen oder nötigenfalls anzusegnen, schon im Interesse der Menschlichkeit und zur Vermeidung weiteren Blutvergießens zu erfüllen. Die Adresse zirkuliert auch hier unter Liberalen. (V. 3.)

Kußland und Polen.

Petersburg, 18. Aug. [Vom Hofe; Telegraphisch.] Die Kaiserin hat am 14. der Kaiser heute die Reise nach der Krimm angetreten. — Das russische Kabinett hat seine Zustimmung zur Errichtung einer Telegraphenlinie zwischen der schwedischen Insel Gotland und dem russischen Hafen Libau verweigert.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Aug. [Der König von Schweden] ist heute in Stadt angekommen und reist morgen nach Göthenburg, wahrscheinlich um nach Norwegen zu gehen und daselbst den Grundstein des neuen Storthing-Gebäudes zu legen.

Amerika.

Washington, 5. August. [Die konföderierte Armee.] Der Spezialcorrespondent der „Times“ bemerkt in einem Schreiben von hier, in Übereinstimmung mit anderen Correspondenten, daß auch die konföderierte Armee ihrer Aufgabe nichts weniger als gewachsen sei. Es fehle ihr an Transportmitteln, und sie sei besser zur Vertheidigung als zum Angriff gerüstet. Am Tage der Schlacht habe sich in ihren Reihen ebensoviel Verwirrung und Schwanken gezeigt, wie in der Armee des Nordens. Von der Insubordination oder vielmehr dem gänzlichen Mangel an militärischen Ton, der unter den Amerikanern herrscht, erzählt Russell mehrere, zum Theil selbst erlebte Beispiele. Sergeant, kommen Sie geschwind her und sehen Sie den Paß dieses Mannes an, rief unlängst eine Schildwache an der Longbridge; „Glauben Sie, ich werde mich für Sie heissen schreien?“ Und als der Sergeant endlich kam, wurde die Schildwache, die sich indessen niedergesetzt hatte, anzuglich und drohte, ihn zu verklagen. „Gestern Abend“, schreibt der Correspondent ferner, „sah ich auf einem Bett durch Georges-town eine Patrouille aufgestellt: vor ihr ein Offizier. Der Offizier sagte zu einem: „Was haben Sie in der Flasche da?“ — „Whisky.“ — „Ein Schluck!“ rief der Offizier. — „Trinken Sie sie nur nicht ganz aus“, erwiderte der Soldat, die Flasche hervorholend. Der Offizier hält sie ans Licht, hat einen langen Zug, schmatzt mit den Lippen, sagt „famos!“ dann: „Rechts um lehrt euch!“ und fort ging es. In einem der Regimenter Edies erzählt ein New Yorker Blatt selbst stand der Oberst wegen Betrunkenheit vor dem Kriegsgericht. Der Major lag betrunken in seinem Bett und der Oberstleutnant war beim Abendexerzitium so betrunken, daß er eben nur zum Adjutanten hinwackeln und ihn bitten konnte, statt seiner zu kommandiren. In Newport waren die Truppen im Zustand der Meuterei. Offiziere schossen aus Nothwehr Soldaten nieder. Ein Soldat erschoss den andern in der Straße, einige Schritte von der Stelle, wo ich stand. Bullers Leute brannten einen Theil des hübschen Dorfes Hampton nieder. Über dies Alles wird anders werden. General Mac Clellan, der leicht möglich der nächste Präsident ist, hat bereits große Verbesserungen eingeführt, und Präsident Lincoln ist mit außerordentlichen Vollmachten bekleidet, da er nach eigenem Ermessen, ohne Untersuchung und Gericht, Offiziere verabschieden kann. Der Correspondent erwähnt dann, daß, als der Prinz Napoleon unlängst beim Präsidenten im Weizen Hause speiste, die Musikbande ihm nicht weniger als zweimal die Marschallade aufspielte. Lord Lyons, Mr. Mercer und alle Minister waren zugegen. Aber aus irgend einem unerklärten Grunde war der Chevalier Bertinatti, der Gesandte des Königs Victor Emanuel, nicht eingeladen, was bei dem innigen Verhältnis des Prinzen zum Hause Savoien doppelt auffiel. „Als eine Probe von den großartigen Zeitungsenten, die man hier fabrizirt, und von dem Glück, welches sie machen“, schreibt William Russell ferner, darf ich erwähnen, daß selbst General Scott sich durch eine solche Lüge zu dem etwas unklaren Tagesbefehl über das angeblich entweihte Grabmal Washingtons in Mount Vernon verleiten ließ. Die Konföderirten sind gar nicht nach Mount Vernon gekommen, und Lady Georgina Fane und eine mit ihr reisende Dame haben den Ausflug dahin und zurück ohne alle Schwierigkeit unter dem Schutz eines einzigen britischen Unterthans gemacht.“

Aus polnischen Zeitungen.

Dem „Dziennik poznański“ wird aus Kröben geschrieben (Nr. 191): „Die Geistlichkeit des Kröbener Delanats hat am 10. d. an den Hochwürdigen Erzbischof in Betreff des Liedes: „Boże cos Polskę“ in den Schulen verbieten. Den Restriks der königl. Regierung eine Erklärung nachstehenden Inhalts eingefügt: Hochwürdigster Erzbischof! Am 4. Juli d. J. hat uns die I. Regierung (Abth. für Kirchen- und Schulangelegenheiten) in einem uns besonderen Restrikt, von dem wir eine wörtliche Abhrift beifügen, aufgegeben, den katholischen Lehrern unseres Bezirks unverzüglich protokollarisch mitzutheilen: daß gegen Jeden unter ihnen, der die Verbreitung des revolutionären Liedes: „Boże cos Polskę“ in den Schulen veranlassen oder gestatten werde, rücksichtlos die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden würde. — Das Lied: „Boże cos Polskę“ ist seit langer Zeit unter den Augen der Bischöfe bei verschiedenen Gelegenheiten in den polnischen Kirchen gelungen worden; das polnische Volk singt es auch heute und sucht darin religiösen (?) Trost für seine bedrängte Lage. Ob aber das Lied ein kirchliches ist oder nicht, unterliegt nicht der Entscheidung der königl. Regierung, sondern einzig (?) der der erzbischöflichen Behörde, der Abth. für Judiciums-, 1. bis in die neueste Gesetzgebung hinab das Recht zuführt, zu entscheiden, ob sich etwas mit dem Geist und Zweck des katholischen Gottesdienstes verträgt oder nicht. Weil nun das erwähnte Restrikt in Beziehung auf Form und Inhalt geradezu den Rechten der Kirche entgegensteht, da es in einer rein geistlichen Sache (wirktlich?) das bestimmte Organ der geist-

lichen Jurisdiktion umgeht, erklären wir unterzeichneten Kaplanen, daß wir jener oben erwähnten Aufforderung der königl. Regierung in keiner Weise nachkommen können.“ (Das ist wenigstens nicht mißverständlich.) Dabei stellen wir an Dich, Hochwürdigster Erzbischof, den Vermittler der göttlichen Gerechtigkeit, unsern Vater und Hüter der Rechte der Kirche, die untertanige Bitte: Du wohlest uns mit dem Arme Deines apostolischen Amtes in Zukunft gegenüber der hohen weltlichen Behörde bewahren: vor jeder peinlichen und gefährlichen Lage, welche unser katholisches Gewissen, unsere priesterliche Stellung unter dem gläubigen Volke und die unveränderbaren Bestimmungen des Reiches Christi (!!) irgendwie verlegen könnte. Solchen Schutzes sicher verbleiben wir mit tiefster Hochachtung die geborjane und ergebene Diener Eines Hochwürdigsten Erzbischofs.“ (Unterschriften.)

Aus Posen wird dem „Nadwißlanin“ geschrieben: „Wir lesen wiederholt in den Zeitungen, daß einige verehrte Delane und Inspektoren mit grossem Muth den Vorwurf des „Revolutionären“ zurückweisen, den die Regierung unserem national-kirchlichen Lied aufzrägen will, und die betreffenden Verhandlungen den Lehrern gar nicht mittheilen; es kommen jedoch in dieser Beziehung zahlreiche Ausnahmen vor. So hat auch der Probst einer großen Parochie in einer grossen Stadt des Großherzogthums, nachdem er die bekannte Verfügung der Regierung fast vier Wochen lang zurückgehalten und den Lehrern keine Mittelung davon gemacht hatte, diesen schließlich ein fertiges Protokoll in die Schule gebracht, welches sie, so überrascht, ohne Widerspruch unterschrieben haben. Ungewöhnlich war mir der Anblick dieser Leute, welche betrübt waren, als ob sie ein Verbrechen begangen hätten (?!), und sich den Vorwurf machten, der Regierung gegenüber etwas eingeräumt zu haben, woran sie im Grunde gar nicht dachten, das Kirchenrecht, welches Frau und Kinder, vielleicht auch sie selbst, singen, gemeinsam mit der Regierung für revolutionär erklärt und unter diese Erklärung sogar ihre Namen gesetzt zu haben. Wie kann man ihnen andererseits einen Vorwurf machen, wenn Diejenigen, deren ausdrücklicher Überwachung unsere Gebräuche, Lieder und Gebete anvertraut zu sein scheinen, selbst eine solche Aufsichttheil und sie ihre Untertanen zur Unterwerfung zwingen. (?) Den in einem sochen Zwiespalt der Seele Gefangenen kann nur die Stimme der Presse Rath ertheilen. (Doch aber wohl nur die den unbefangenen Presse?) Um den in Zweifel Gerathenen zu helfen, habe ich beschlossen, die Redaktion des „Nadwißlanin“ um eine Antwort auf folgende Fragen zu bitten: 1) Steht nicht dem Hochwürdigsten Erzbischof und dem Konstitutum allein ein Urtheil in dieser Angelegenheit zu? 2) Erhält nicht irgend eine Entscheidung der Hochwürdigen Konstitutionen, welche die Unzulässigkeit des Liedes „Boże cos Polskę“ ausspricht? 3) Wie soll man sich den Widerpruch des Verfahrens in unserer heiligen polnischen Kirche erklären, daß einige Probsts und Delane dasselbe als sündhaft bezeichnen, wofür Andere selbst ihr Leben zu lassen bereit sind und worin selbst Indifferente nichts Geleywidriges erblicken? (Den „Indifferenten“ steht wohl am wenigsten ein Urtheil zu.) 4) Sollen unsere Geistlichen, während die unter der russischen Krone erliegenden Priester ihr Leben mit den Worten ausschauen: „Herr, gib uns unser Vaterland wieder“, unter einer freimütingen aufgellärmten, durch moralische Groberungen sich auszeichnenden Regierung aufhören, für das Land, dessen Söhne sie sind, das sie tragt und ernährt, zu Gott zu flehen? — Über dies Alles habe ich beschlossen, die verehrte Redaktion zu befragen und um eine öffentliche Antwort für Alle zu bitten, nicht um unserer erhabenen Geistlichkeit einen Vorwurf zu machen, sondern um aus dem Munde der Redaktion einige Worte des Trosts und der Versicherung zu hören, ob das, was bei uns gesungen und gelehrt wird, unserer Kirche und dem lieben Gott angenehm ist. (Ob die Redaktion des „Nadwißl.“ wohl wirklich das kompetente Forum ist zur Entscheidung der Frage, ob jenes Lied „dem lieben Gott angenehm“ sei?) Schlichtig frage ich, ob man nicht den Lehrern, welche weder ihr Gewissen belasten, noch sich der Behörde gegenüber bloßstellen wollen, folgendes Rath geben kann: Wenn sie von der Behörde aufgefordert werden, das Protokoll zu unterschreiben, so mögen sie sich zuerst bemühen, die Vorgesetzten selbst zu nobilitieren, daß sie ein solches Verlangen, welches ihr Gewissen beleidigt und sie zu einer Lüge vor Gott und sich selbst zwinge, zurücknehmen. Wenn die Vorgesetzten auf ihre Bitte nicht eingehen und mit Anklage drohen, so mögen sie unterschreiben, vorher aber einen Protest veröffentlichen, worin sie erklären, daß sie das nur aus Gehorsam gegen die Behörde, und mit dem ausdrücklichen Bemühen thun, das sie das Lied „Boże cos Polskie“ niemals für ein revolutionäres erachtet haben und erachten werden.“ (Dieser Vorschlag ist in der That klug!) — Die Redaktion des „Nadwißlanin“ kündigt eine Beantwortung obiger Fragen an.

Ergebnisse.

Graz, 17. August. Über den Stand der Wiesen und Felder in Steiermark erfährt die „Gr. Tgsp.“, daß der Mangel an Regen nicht nur auf dem Grazerfelde, sondern auch in der südlichen Steiermark die Hoffnungen der Landleute in Frage stellt. Der türkische Weizen (Mais) hat an vielen Orten wegen Trockenheit keine oder nur kleine Fruchtkolben angelegt; der Haufen (Buckwheat) verblümt an den meisten Orten; Rüben konnten meist gar nicht angebaut werden. Erdäpfel sind wenig, jedoch vorzüglich an Güte und nirgends frank. Die Weinrebe beginnt ebenfalls in Untersteiermark zu leiden, die Trauben werden nottreit oder gesengt. In Obersteiermark fehlt es nicht an wohltätigem Regen. Die Wiesen prangen dort im üppigen Grün und die Wärme verpricht im Oberlande eine ergiebige Ernte.

Pesth, 17. August. Die fortduernde übermäßige Hitze und Dürre übt einen sehr ungünstigen Einfluß auf das Gedächtnis der noch einzuruhenden Feld- und Gartenfrüchte aus. Von Mais erwartet man daher nur ein sehr schwaches Erträgnis, denn auch die günstigste Witterung wird denselben nicht viel mehr nützen. Auch Kartoffeln, Kraut und Rüben, so wie alle Butterkräuter leiden unter der Dürre und selbst der Weinstock wird, wenn nicht baldiger Regen eintritt, zwar vielleicht eine gute Qualität, aber nur eine mittelmäßige Quantität liefern, da die Beeren nicht zu ihrer vollen Entwicklung gelangen und die Trauben mancher Sorten durch Abfallen der Beeren lückhaft werden.

Polnes und Provinziales.

Posen, 28. August. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktflecken im Erntejahr 1860–1861 werden nach einem 12monatlichen Durchschnitte (August bis Juli) in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	82 ⁹ / ₁₂	53 ² / ₁₂	44 ⁸ / ₁₂	26	16
2) Bromberg	81 ³ / ₁₂	51 ⁸ / ₁₂	37 ¹¹ / ₁₂	25 ¹ / ₁₂	17 ⁴ / ₁₂
3) Kołobrzeg	82 ³ / ₁₂	55 ¹			

In den Stunden von 8—10 Uhr wird vor dem Bilde gesungen; sonst ein Häuflein Kinder, Dienstmädchen und zweifelhafte Gestalten, jetzt eine respektable Zahl von Leuten aus allen Ständen, sonst nur harmlose von Niemandem beachtete Lieder, diesmal als Zuthat „Boże coś Polskie“ und „Modlitwa do matki Boskiej“. Die ersten vier Abende hatte die Sache ihren ungestörten Verlauf. Am 14. Abends sah sich der Bürgermeister veranlaßt, das fürtzhergangene Rekord der königl. Regierung zu Bromberg, wonach das Absingen der beiden Lieder außerhalb der Kirche streng verboten, der veranommenen Menge in polnischer Sprache zu publizieren, und das fernere Singen zu untersagen. Im ersten Augenblick stutzte die Menge, dann aber wurde das unterbrochene Lied mutter weiter und zu Ende gesungen; wie man sagt, auf das einfache Kommando eines anwesenden Agitators: „Singt weiter.“ Am folgenden Tage, Maria Himmelfahrt, nahm der hiesige Probst während der Predigt Veranlassung, auf das Verbot der Regierung resp. Polizei-Behörde hinzuweisen, und daran die Versicherung zu knüpfen, daß die verbotenen Lieder durchaus erlaubt, weil sie eigentliche Kirchenlieder und vom Papste selber eingesetzt, Niemand, nicht einmal der König, könne sie verbieten, man möge sich deshalb nicht beirren lassen, im Gegenteil ja recht zahlreich am Absingen sich beteiligen. Kaum war es am Abend dunkel geworden, als die polnische Bevölkerung von allen Seiten massenhaft zusammenströmte und sich Kopf an Kopf um die mit Laubwerk und Kränzen geschmückte hell erleuchtete Säule drängte. Der Klerus war stark vertreten, polnische Traktätschen wurden splendid vertheilt. „Boże coś Polskie“ erhöhlte es aus mehr den 800 Leuten. Bei den Hauptstrophen kniete die ganze Menge andachtsvoll, manche mit dem Gesicht auf der Erde, und sang. Ein deutscher Stadtverordneter machte zwar mit Hilfe eines Dolmetschers einen schwärmlichen Versuch, der Menge das Tages vorher publizierte Ver-

bot der Regierung wiederholte einzuschärfen, allein man ließ ihn mit Anstand ablaufen: „Was Regierung? Papst und Probst haben es erlaubt.“ Die drei anwesenden Gendarmen verhielten sich ruhig, und es möchte auch wenig zu ändern sein, hatte sich doch aus den nächsten Dörfern eine respektable Anzahl Bauern, mit knotigen eins etas bewaffnet, beim Dunkelwerden in die Stadt begeben und unter die Menge gemischt. Dem ruhigen Verhalten der Gendarmen und dem Gewährenlassen der Behörden ist es auch wohl nur zu verdanken, daß der Abend resultlos blieb, weder Blut noch Märtyrer lieferte. Gegen 1/2 11 Uhr war die ganze Menschenmasse verschwunden. An den drei folgenden Abenden wiederholte sich dieselbe Scene, dieselbe Lieder, dieselbe Begeisterung, derselbe Hohn gegen die Behörden. (B. 3.)

Personal-Chronik.

Bromberg, 22. August. Der mit der Verwaltung des Direktorats bei der Strafanstalt zu Poln. Krone beauftragte Major a. D. Zollner v. Brand ist zum Direktor und der mit der Verwaltung der Strafanstalt-Kasse interimistisch beauftragt gewesene frühere Oberfeuerwerker Bibich definitiv zum Reudanten und Inspektor bei der genannten Anstalt ernannt worden.

Angekommene Fremde.

Vom 24. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Hirschfeld aus Breslau, die Gutsb. v. Samplawski aus Baslow, Graf Grabowski aus Radowniš und v. Sawilski aus Korsz.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Oberst und Brigade-Kommandeur v. Wnuck aus Posen, Forstinspektor Wundrack aus Neisse, Steindruckerei.

besserer Heinefeld aus Dresden, Gutsb. Schmidt aus Charzow, die Kaufleute Picard aus Solingen, Strauß aus Bamberg, Levinsohn, Philippenthal, Schulz und Becker aus Berlin, Heim aus Nürnberg, Engler aus der Schweiz, Chrenberg aus Stettin und Kesselthal aus Aachen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Groß aus Berlin, die Kaufleute Goldbach aus Stettin, Hoffmann d'Orville aus Frankfurt a. M., Schneider aus Mühlhausen, Hirschfeld und Winter aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Koszutski aus Jankowo und Frau Einwohner v. Ledochowska aus Warschau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Linn aus Magdeburg, Cohn aus Pleschen, Brandt aus Coburg und Bunge aus Lissa, Freiherr v. Brenz aus Köln und Rentier Seydlitz aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Rechtsanwalt Strahler und Fräulein Strahler aus Wongrowitz, Gymnasiast Krzyżanowski aus Gostyn und Wagenfabrikant Reich aus Jauer.

HOTEL DE PARIS. Frau Biakowska aus Trzemeszno, Apotheker Kunzner und Bürger Cyliński aus Zerkow.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Bock aus Berlin und Brühl aus Breslau, Gutsb. Baron v. Reichenstein nebst Frau aus Rabowiec, Pastor Schiffmann aus Wreschen, Probst Grabowski und Frau Rentier Grabowska aus Danzig.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Kazmierz, v. Bronikowski aus Wilkow, Graf Bniński aus Karna, v. Taczanowski aus Thoron, v. Kożorozki aus Mikoszki und v. Zabłotki aus Tunowo, die Gutsb. Frauen Gräfin Skorowska aus Klein-Beziers und v. Jawisza aus Polen, Gutsbesitzersohn v. Radóński aus Dominowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Wessentliches Aufgebot.

Das königliche Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, am 30. Mai 1861.

Bei dem in der Stadt Bojanowo am 12. August 1857 stattgehabten Brände sollen nachstehende, der dortigen evangelischen Kirchenkasse, so wie dem bei derselben verwalteten Kirchenbaufonds und dem Kirchenhospitale, ferner dem Oberprediger Weißner, dem jüdischen Krankenvereine und dem Schlossermeister Carl Geisler daselbst gehörigen Posener Pfandbriefe und Kupons verbrannt worden sein:

Nr. des Pfandbriefes	Gut.	Kreis.	Betrag.	Ohne oder mit Kupons und für welche Zeit.
5810177	Borek	Krotoschin	100	Mit Kupons seit Johanni 1857.
26 4766	Chudopstice	Buk	100	dito
18 8316	Gonice	Wreschen	100	dito
128 7573	Kwojek	Buk	100	dito
27 3503	Wietrzyn	Pleschen	100	Ohne Kupons.
37 2195	Chudopstice	Buk	50	Mit Kupons seit Johanni 1857.
129 475	Broniszewice	Pleschen	25	dito
16 955	Krojatz	Krówek	25	dito
55 6172	Kożuty	Szroda	25	dito
39 9238	Kunzow	Pleschen	25	Ohne Kupons.
175 873	Ludomy	Obornik	25	Mit Kupons seit Johanni 1857.
30 6284	Młodzikowo	Szroda	25	dito
32 6286	dito	dito	25	Mit Kupons pro Weihnachten 1857 und Johanni 1858.
198 2415	Młostkow	Wreschen	25	Mit Kupons seit Johanni 1857.
32 9752	Popowo	Birnbaum	25	dito
153 5611	Sierntki	Wongrowitz	25	Ohne Kupons.
44 7798	Trzebowo	Krotoschin	25	Mit Kupons seit Johanni 1857.
157 2990	Wreschen	Wreschen	25	dito
B. 3 1/2 %.				
52 5485	Włosciejewski	Schrinn	100	dito
43 44	Slowkowo und Gaczyn	Mogilno	20	Ohne Kupons.

Die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe und Kupons werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem

am 24. Februar 1862 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter Null hier selbst anzuhören, Termine sind zu melden, widergenfalls sie die gängliche Amortisation der Pfandbriefe und der Kupons zu gewärtigen haben.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, den Bedarf an Heu pro 1. Oktober 1861 bis dahin 1862 für die Militär-Magazine zu Posen, Słogau, Sagan und Poln. Lipsa einliefern zu lassen. Zu dem Zwecke werden die genannten Magazin-Verwaltungen portofreie Öfferten spätestens bis zum 15. September c. annehmen. Produzenten und andere Lieferungsbetriebwerke werden daher zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Submittent ist bis zum 23. September c. an sein Gebot gebunden und hat anzunehmen, daß dasselbe nicht accepiert werden, wenn ihm bis dahin kein Bescheid zugegangen ist. Die Bedarfsquante sind bei den genannten Magazinverwaltungen zu erfahren, auch werden dieselben auf Erfordern Auskunft über die Einlieferungsbedingungen und Termine, so wie über die Qualität des Naturals ertheilen.

Posen, den 20. August 1861.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die 1/2 Meile oberhalb Dirschau an der Weichsel belegene, dem königlichen Eisenbahngüts gehörige Siegelsei Kniebau, soll mit dem dazu gehörigen Areal von circa 47 Morgen Größe, nebst Gebäuden, Materialien und Utensilien im Wege des öffentlichen Weisthefts verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den 28. Oktober c. Vormittags 10 Uhr im Bureau unseres Betriebs-Inspektors zu Dirschau (in der Nähe des Bahnhofs daselbst) angelegt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in unserer Registeratur auf dem Bahnhofe hier selbst, so wie in dem Bureau der Betriebs-Inspektion zu Dirschau und Königsberg, ferner in den Stations-Bureaus der Stationen Danzig, Berlin und Stettin einzusehen, können auch auf portofreie Gefüsse von unserem Bureau vorstehender Lakomki bezogen werden.

Bromberg, den 24. Juli 1861.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, Erste Abtheilung, Rawicz, den 28. Februar 1861.

Dass dem Vincent v. Olszynski gehörige, im Korbener Kreise belegene adelige Rittergut Zawada, abgeschägt auf 25.405 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzurechnende Taxe, soll

am 26. September 1861 Vormittags

11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Alexander v. Okuniewski und dessen Ehefrau Augustina geborene v. Olszynska werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Julius Stern,

königl. Professor und Musikdirektor.

Junge Mädchen, welche sich zur Wäscherei qualifizieren, finden hier freien Unterricht und gute Bezahlung Breitestraße 2/3 bei

Davidsohn.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger Alexander v. Okuniewski und dessen Ehefrau Augustina geborene v. Olszynska werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Koholt'sches Solo- und Chorgesang-Institut in Berlin (Anhaltsstr. 3).

Am 4. Oktober beginnt der neue Kursus. Honorar jährlich 60 Thlr. Für solche, die sich zu Gesanglehrern oder Lehrerinnen ausbilden wollen, ein besonderer Kursus. Ausführliches enthält das durch den Unterzeichneten und die Musikhändlungen zu beziehende Programm.

Berlin, den 20. August 1861.

Koholt, Solobass des königl. Domhofs.

Dr. Julius Landsberger's Pensions- und Lehranstalt für Söhne jüd. Eltern zu Berlin, Burgstraße Nr. 1.

Die oben erwähnte Anstalt bietet ihren Zöglingen, bei ihrer anerkannt guten, häuslichen Pflege, eine sorgfältige, seelsch-religiöse Erziehung und Gelegenheit zur vielseitigen Ausbildung des Geistes. Auch solche junge Leute, die hier die Handlung erlernen wollen, werden aufgenommen.

Eine gebildete Dame, Französin, in Berlin wohnhaft, die 12 Jahre als Erzieherin in vornehmern Häusern wirkte, wünscht junge Mädchen nicht unter 5 Jahren in Pension und Unterricht zu nehmen, und wird denselben die sorgfältige Pflege und liebevolle Behandlung gesichert. Näheres beim Sattlermeister C. Conrad in Gnesen.

In meinem Pensionat finden Knaben jüdischen Glaubens bei guter leiblicher Pflege, strenger Rücksicht in religiöser und seelischer Beziehung nebst Nachhilfe und dem Unterricht in hebräischer, englischer und französischer Sprache, eine liebevolle Aufnahme. Ein Piano steht zur Benutzung bereit. Nähere Auskünfte erhalten gern die Herren Jean Benda, Alexanderstr. 70 und Rektor Horwitz, Rosenstr. 10 in Berlin.

Berlin. Dr. J. Cohn, Landsbergerstraße 55, 1 Th.

Providentia.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Zwanzig Millionen Gulden, wovon acht Millionen Gulden emittiert sind.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuer-, Gas-Explosions-, See-, Fluss- und Landtransport-Gefahren, so wie Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Alterversorgungs-Versicherungen. Auch versichert sie gegen Erwerbsunfähigkeit und Verunglücksfall jeder Art.

Prospekte und Formulare werden unentgeltlich ausgegeben bei den Hauptagenten C. J. Kleinow & Co.,

so wie bei den Spezialagenten Robert Plume, Rudolph Hummel, A. Kunkel jun., Wilhelm Bernhard, M. Schlesinger.

Das Atelier für Photographie Oswald Loewenthal,

Wilhelmsstr. 22, neben Mylius' Hotel, liefert Photographien in Schwarz, Aquarell und Öl zu soliden Preisen unter jeder Garantie.

Möbel-Führwerk

offerirt der Spediteur Rudolph Rabsilber.

Möbel-Führwerk

offerirt der Spediteur Moritz S. Auerbach in Posen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir meine auf Beste eingerichtete

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt zur geneigten Benutzung zu empfehlen. Neben die Zweckmäßigkeit derselben enthalte ich mich jeder Anpreisung und verweise das geehrte Publikum auf untenstehendes Attest des Hrn. Generalarztes Dr. Ordelin.

W. Gross, vormals Fliege, kleine Gerberstraße Nr. 9.

Dass in der Bettfedern-Reinigungs-Anstalt des Hrn. Gross hier selbst die Bettfedern aus Ansteckstoffen auf eine zweckmäßige Art befreit und gereinigt werden, wird nach eigener Überzeugung hierdurch bestheint.

Posen, den 11. Februar 1861.

L. S. Dr. Ordelin, Generalarzt.

Holzkohlen.

Eine Partie kleine Holzkohlen à Scheffel 4 Sgr.

Carl Hartwig, Wasserstr. 17.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämtliche Schreibmaterialien, Galanterie- und Spielwaaren zu jedem annehmbaren Preise.

Lud. Joh. Meyer.

Die erste Sendung neuester Pariser

Herbstmantel und Jacken
Kleiderstoffe

jeglicher Art habe erbauen und empfehle solche nebst einer reichen Auswahl in Leinwand, Tischnetz, Schirtings, Barchend, Rockstapells, Chales u. Tücher, Gardinen u. zu auffallend billigen Preisen

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Trauerfaktur à 3 Sgr. sind wieder im Lager.

Der Ausverkauf von sämlichen Kindergarderobe, Manteln und Mänteln, fertiger Damen- und Herrenwäsche etc. wird Sapientplatz Nr. 1 bis zum 1. Oktober c. ununterbrochen zu herabgesetzten Preisen fortgelebt.

R. Kain.

Glas- Handschuhe sind in großer Auswahl vorrätig bei L. Goldschmidt, Markt 62.

Große Auswahl von guter und schwerer Sorte Leinwand zu Posensäcken empfiehlt zu billigen Preisen das Leinwandgeschäft von M. Neustädter, am Markt Nr. 44.

Räusen oder Einmachhassen, diverse Fässer in allen Größen habe ich meiner Glas- und Porzellanniederlage in Posen, Breslauerstraße 13 überlandt und werden solche daselbst zu Fabrikpreisen verabfolgt.

Glasfabr. Lomnitz b. Bentschen, den 24. August 1861.

Herm. Moebius.

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von H. Klug,

Posen, Friedrichsstr., empfiehlt ihr reiches Lager **Moderateur**, **Schiebe-** und jeder Art **anderer Lampen**, führt Änderungen und Reparaturen daran sachgemäß und unter **Garantie** aus. Ferner Glocken, Dachte und Cylinder.

Eröffnung der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von J. D. Garret in Buckau bei Magdeburg.

Der ergebenste Unterzeichnete, früher Associe der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von R. Garrett & Sons, Leiston Works, Suffolk in England, beepleide sich den Herren Geschäftsführern und Landwirthen anzugeben, daß er den Betrieb seiner Fabrik zur Erzeugung landwirtschaftlicher Maschinen nach englischen Prinzipien begonnen hat.

Derselbe senkt die Aufmerksamkeit besonders auf seine transportablen Dampfmaschinen und Dreschmaschinen, Sägemaschinen und Pferdehufen, die er bedeutend billiger zu liefern im Stande ist, als die von England zu beziehenden, da die Frachten und Eingangszölle wegfallen.

Derselbe liefert sämtliche Maschinen frachtfrei nach einer beliebigen Eisenbahnhaltung bis einschließlich 40 Meilen von Buckau. Bei weitem Entfernung wird eine möglichst geringe Fracht berechnet.

Die Kataloge geben jede zu wünschende nähere Auskunft über Konstruktion, Dimension und Preis der Maschinen und werden auf frankirte Anfragen gratis versandt.

J. D. Garret.

Großes Lütticher Gewehr-Depot

bei J. J. Löhnis Sohn in Köln a. Rhein.

Um mit einer großen Partie feinerer Jagdgewehre (von Thaler 20 pro Stück an aufwärts) zu räumen, verkaufe ich solche zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Beachtungswert!

Nachdem mir gelungen ist, eine bedeutende

Uhrfabrikation

in St. Imier (Schweiz) zu eröffnen, bin ich in den Stand gesetzt, jede weitere Konkurrenz zu bestreiten, und verkaufe, trotz der nachstehenden äußerst billigen Preise, dennoch nur so-lide und dauerhafte Uhren unter Garantie und mit gleichzeitiger Verpflichtung, im nicht konveniente Fall bei portofreier Rücksendung binnen 8 Tagen den vollen Betrag zurückzuerstattan.

Preiskatalog: Vergoldete Zylinderuhren (crisiso) mit Sekundenzeiger, 4 Steine, à 5 Thlr. preuß. — Silberne Zylinder, 4 Steine, à 5½ Thlr. — Mit Goldrand 6½ Thlr. — Feinste Sorte à 7½ Thlr. — Silber-Ancre, 13 Steine, à 8 Thlr. — Mit Goldrand à 9 Thlr. — Feinste Sorte à 10 Thlr. — Gold-Ancre, 13 Steine, à 20 Thlr. — Feinste Sorte à 26 Thlr. — Mit Goldcouvert à 30 Thlr. — Goldene Herren-Zylinder, 4 Steine, à 16 Thlr. — Feinste Sorte, 8 Steine, à 18 Thlr. — Goldene Damen-Zylinder, 8 Steine, à 15 Thlr. — Feinste Sorte Goldcouvert à 18 Thlr.

Uhrenlager von M. Traugott, 29 Alstersteinweg, Hamburg.

N. S. Aufträge gegen Postvorschuß, für Re-gulieren à Stück 1 Thlr. preuß.

Der größte Triumph des menschlichen Wissens zeigt sich bei dem Anblick und der vollkommenen Ueberzeugung durch den vegetabilischen Haarbalsam, Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei Hermann Moegelin in Posen, den Haarbaden zu beleben und somit ein neues und kräftiges Haupthaar hervorzubringen. Als Beweis mag nachstehendes Zeugniß dienen:

C. Wohlgeboren! Durch so glückliche Erfolge, welche Ihr Haarbalsam erzielt, fühle ich mich veranlaßt, Ihnen, meine Herren, den Dank zuzuschen, welcher Ihnen füglich gebührt; denn nachdem ich 5 Flaschen, à 1 Thlr., dieses trefflichen Balsams verbraucht, war ich mit schönerem Haupthaar wie zuvor bedeckt, und

Grabkreuze, Platten etc. in Mar-mor, Sandstein und Metall



liefer schnell, billig, schön
H. Klug.
Posen, Friedrichsstr. 33.

Ebenso Glitter nach Zeichnungen der königlichen Eisengießerei in Berlin.

Muster davon sind auf Lager.

In meiner Fabrik stehen vorrä-thige Desen, weiße Schmelzöfen, weiße Beughöfen und kouleute.

Klichowski, Ofensfabrikant, Bäckerstraße Nr. 18.

Ein Repository zu Kolonialwaaren, in gu-tem Zustande, ist vom 1. Oktober c. ab bil-lig zu verkaufen. Wasserstraße Nr. 29.

Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von H. Klug,

Posen, Friedrichsstr., empfiehlt ihr reiches Lager **Moderateur**, **Schiebe-** und jeder Art **anderer Lampen**, führt Änderungen und Reparaturen daran sachgemäß und unter **Garantie** aus. Ferner Glocken, Dachte und Cylinder.

Eröffnung der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von J. D. Garret in Buckau bei Magdeburg.

Der ergebenste Unterzeichnete, früher Associe der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von R. Garrett & Sons, Leiston Works, Suffolk in England, beepleide sich den Herren Geschäftsführern und Landwirthen anzugeben, daß er den Betrieb seiner Fabrik zur Erzeugung land-

wirtschaftlicher Maschinen noch englischen Prinzipien begonnen hat.

Derselbe senkt die Aufmerksamkeit besonders auf seine transportablen Dampfmaschinen und

Dreschmaschinen, Sägemaschinen und Pferdehufen, die er bedeutend billiger zu liefern im Stande ist, als die von England zu beziehenden, da die Frachten und Eingangszölle wegfallen.

Derselbe liefert sämtliche Maschinen frachtfrei nach einer beliebigen Eisenbahnhaltung bis einschließlich 40 Meilen von Buckau. Bei weitem Entfernung wird eine möglichst geringe Fracht berechnet.

Die Kataloge geben jede zu wünschende nähere Auskunft über Konstruktion, Dimension und Preis der Maschinen und werden auf frankirte Anfragen gratis versandt.

J. D. Garret.

Großes Lütticher Gewehr-Depot

bei J. J. Löhnis Sohn in Köln a. Rhein.

Um mit einer großen Partie feinerer Jagdgewehre (von Thaler 20 pro Stück an aufwärts)

da ich lange Zeit an Kopfschmerzen litt, welche wohl den Verlust meines Haars nach sich gezo-gen haben mußte, so bin ich auch gleichzeitig hierauf befreit.

Berlin, den 10. Juni 1861.

C. Erdmann, Pensionär.

Polnischen Nessling in kräftiger und haft-barer Waare empfiehlt von 7½ Sgr. pr. Pfund ab

Louis Pulvermacher, Posen, Breitestr. 12.

Jahrze, den 19. Juli 1861.
An die Maschinen-Bauanstalt

Königreich zu Breslau.

Mit Ihrem Maschinenöl haben wir vergleichend Versuche gegen Baumöl gute Qualität ausführen lassen, und zwar bei einer liegenden Maschine, wo zur Führung der Kolbenstange ein Metallschlitten zwischen schmiedeeisernen Gleitplatten läuft, und welcher stets viel Schmieröl konsumirt. — Der Versuch geschah in der Art, daß ein Schlitten mit Ihrem Oele, der andere mit Baumöl geschmiert wurde und die Gabe frischer Schmieröl erst dann vor genommen wurde, wenn das Bedürfniß sich herausstellte.

Ihr Schmieröl bewährte sich hierbei sehr gut, indem man nur ungefähr ⅔ von dem Baumöls braucht.

Die gräf. Henkel v. Donners-marksche Bergwerks- und Hütten-Direktion, (L. S.) Schmidt.

Obiges

Maschinen-Schmieröl

empfiehlt à 6 Sgr. das Pfund, bei Ent-nahme von 10 Pf. à 5½ Sgr., den Zentner für 18½ Thlr., Wiederverkäufern wird der Preis ermäßigt.

A. Asch, Schloßstraße 5.

Von Hoff'schem Malz-Extrakt ist das Generaldepot bei

Louis Pulvermacher, Breitestr. Nr. 12.

Lud. Joh. Meyer.

Nichts ist so angenehm fühlend, als Zuckerwasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden und einzig und

allein echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathause in Rheinberg am Niederrhein.

Hoflieferant

des Königs Wilhelm I.

von Preußen,

des Prinzen Friedrich

von Preußen,

und mehrerer

In Posen zu haben bei Herrn Jacob Appel.

NB. Ein Theelöffel meines Boonekamp of Maag-Bitter genügt für ein

Glas von ¼ Quart Zuckerwasser.

Um die weltberühmten

Echten Englischen ROCKS and DROPS

aus der Fabrik von BRAND & CO.

dem gesammten Zollvereins-Publicum zugänglicher zu machen und den kostli-chen Genuss dieser allein echten unvergleichlich erfrischenden und gesunden Engl. Frucht-Bonbons, die garantirt keine schädlichen Substanzen enthalten, durch billige Preise zu fördern,

werden von heute an diese ROCKS and DROPS „versteuert frei ab Harburg“ verkauft und zwar zu Preisen, wie die im Zollverein und sonstwo mangelhaft nachge-ahnten sogenannten Frucht-Bonbons, die des wahren Wohlgeschmacks entbehren, ver-kauf werden.

Gegenüber obenerwähnten, nur mit grossen Opfern verknüpften Erleichterung zum bequemen und billigen Bezug der Engl. allein echten ROCKS and DROPS bitten

BRAND & CO. die geehrten Kaufleute um einen grossen und allgemeinen Zuspruch und die resp. Ordres zu senden an

Den 25. Juli 1861.

Ordres auf Engl. Biscuits, Confections & Delikatessen jeder Art und echt werden wie bisher nur ab Hamburg effectuirt.

Um die weltberühmten

Echten Englischen ROCKS and DROPS

aus der Fabrik von BRAND & CO.

dem gesammten Zollvereins-Publicum zugänglicher zu machen und den kostli-chen Genuss dieser allein echten unvergleichlich erfrischenden und gesunden Engl. Frucht-Bonbons, die garantirt keine schädlichen Substanzen enthalten, durch billige Preise zu fördern,

werden von heute an diese ROCKS and DROPS „versteuert frei ab Harburg“ verkauft und zwar zu Preisen, wie die im Zollverein und sonstwo mangelhaft nachge-ahnten sogenannten Frucht-Bonbons, die des wahren Wohlgeschmacks entbehren, ver-kauf werden.

Gegenüber obenerwähnten, nur mit grossen Opfern verknüpften Erleichterung zum bequemen und billigen Bezug der Engl. allein echten ROCKS and DROPS bitten

BRAND & CO. die geehrten Kaufleute um einen grossen und allgemeinen Zuspruch und die resp. Ordres zu senden an

Den 25. Juli 1861.

Ordres auf Engl. Biscuits, Confections & Delikatessen jeder Art und echt werden wie bisher nur ab Hamburg effectuirt.

Um die weltberühmten

Echten Englischen ROCKS and DROPS

aus der Fabrik von BRAND & CO.

dem gesammten Zollvereins-Publicum zugänglicher zu machen und den kostli-chen Genuss dieser allein echten unvergleichlich erfrischenden und gesunden Engl. Frucht-Bonbons, die garantirt keine schädlichen Substanzen enthalten, durch billige Preise zu fördern,

werden von heute an diese ROCKS and DROPS „versteuert frei ab Harburg“ verkauft und zwar zu Preisen, wie die im Zollverein und sonstwo mangelhaft nachge-ahnten sogenannten Frucht-Bonbons, die des wahren Wohlgeschmacks entbehren, ver-kauf werden.

Gegenüber obenerwähnten, nur mit grossen Opfern verknüpften Erleichterung zum bequemen und billigen Bezug der Engl. allein echten ROCKS and DROPS bitten

BRAND & CO. die geehrten Kaufleute um einen grossen und allgemeinen Zuspruch und die resp. Ordres zu senden an

Den 25. Juli 1861.

Ordres auf Engl. Biscuits, Confections & Delikatessen jeder Art und echt werden wie bisher nur ab Hamburg effectuirt.

Um die weltberühmten

Echten Englischen ROCKS and DROPS

aus der Fabrik von BRAND & CO.

dem gesammten Zollvereins-Publicum zugänglicher zu machen und den kostli-chen Genuss dieser allein echten unvergleichlich erfrischenden und gesunden Engl. Frucht-Bonbons, die garantirt keine schädlichen Substanzen enthalten, durch billige Preise zu fördern,

</div

So eben erschien im Verlage von

Ed. Bote & G. Bock,

Posen, Wilhelmstr. 21:

Gungl, Jos., La Belle, Polka-Maz. Heinsdorff, Papa-Polka, Philipp, Corso-Quadr., Rehfeld, Hexen-Galopp, Reinbold, Adio-Polka-Maz.

Gleichzeitig empfehlen wir zu geneigten Aufträgen unser auf das Vollständigste assortierte

Musikalien-Lager

und sind wir im Stande, jede Bestellung sofort zu effectuiren. Diesem angeschlossen ist das grösste, bis jetzt mehr als 60,000 verschiedene Werke zahlende

Musikalien-Leihinstitut,

welches alle vorzüglicheren älteren und neueren Musikalien in mehrfachen Exemplaren enthält und stets mit allen neuen Erscheinungen vermehrt wird. Wir erlauben uns, alle resp. Musikfreunde, sowohl hiesige als auswärtige, hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen, und bitten, den Prospect, welcher gratis verabreicht wird, genau zu beachten.

Abonnements beginnen täglich.

Ed. Bote & G. Bock,

königliche Hof-Musikhändler.

Soeben ist erschienen und zu haben in der **E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk) Wilhelmstr. 4.**

Das neue Italien

von

Gustav Rasch.

Inhalt: Die Straße über d. M. Ennis. — Tedeschi und Prussiani. — Die Soldaten Garibaldi's in Genua und Livorno. — Die Stadt der Medicäer. — Aus Mittelitalien. — Die Meistkunst des neuen Italiens. — Die Villa Ungher-Sabatier. — Neapel im Herbst 1860. — Ersteigung d. Besitz. — Das Kloster der Camaldoliter. — Ein Sonntag in Santa Maria. — Scenen aus dem Lager Garibaldi's vor Capua. ic. ic. ic.

Preis eleg. broch. 1 Thlr.

מחוזרים לכל מועד השנה
festgegebene der Israeliten, Krotochiner, Prager, Rödelheimer, und Dr. Michael Sach'sche, in Pracht- und gewöhnlichen Einbänden, und andere Säferim empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Wwe. E. Roeder, Judenstr. 11.

Berichtigung.

In der Beilage der geöffneten Zeitung sind in unserer Annonce irrtümlich 23,000,000 Thlr. statt 2,000,000 Thaler gesetzt worden.

Alport & Fränkel.

Eine genaue Adresse möchte ich gern wissen.

G. 26./8.

Proposition

des Schlesisch-Polnischen Offizier-

Reiter-Vereins.

Zagdrennen um einen Ehrenpreis des Ver eins. 1 Duk. Einzahl, ganz Reugeld, 1/2 deutsche Meilen, 150 Pfd. Normalgewicht, Halbbut 5 Pfd., Stuten und Wallache 3 Pfd. erlaubt. Zu reiten am

25. September c. in Nativibor O. S.

Unterschreiben und nennen bis zum 20. September bei dem Rittmeister v. Bülow im schlesischen Kürassier-Regiment Nr. I. in Breslau.

Der Vorstand des Reitervereins.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 23. August 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf 3 1/2 B

Aachen-Maastricht 4 18 1/2 B

Amsterd. Rotterdam 4 86 1/2 B

Berg. Märl. Lt. A. 4 100 1/2 B u G

do. Lt. B. 4 87 1/2 B

Berlin-Anhalt 4 134 B

Berlin-Hamburg 4 116 B

Berl.-Dörf. Magd. 4 146 1/2 B

Berlin-Stettin 4 117 1/2 B u G

Bresl.-Schw. Freib. 4 112 1/2 B

Brieg-Nieße 4 — —

Cöln-Erfeld 4 — —

Cöln-Minden 3 1/2 162 B u G

Cösl.-Dörf. (Wilh.) 4 — —

do. Stamm-Pr. 4 78 1/2 B

do. do.

Edau-Zittauer 4 — —

Ludwigshof. Berh. 4 135 B

Magdeb. Halberst. 4 262 1/2 B

Magdeb. Wittenb. 4 42 B

Mainz-Ludwigsh. 4 108 1/2 B

Mecklenburger 4 48 1/2 B

Münster-Hammer 4 96 1/2 B

Neustadt-Weißenb. 4 97 1/2 B

Niederschle. Märk. 4 — —

Niederl. Zweibr. 4 — —

do. Stamm-Pr. 4 — —

Nordb. Gr. Wilh. 5 45 1/2 45 B u G

Oberschl. Lt.A. u. C. 3 1/2 121 1/2 B u G

do. Litt. B. 2 1/2 112 B

Dest. Franz. Staat. 5 131 1/2 1/2 B

Döppen-Tarnowitz 4 — —

Pr. Wilh. (Steel-B) 4 57 B

Waaren-Pr. Anth. 5 — —

Bank- und Kredit-Aktien und Anteilscheine.

Rheinische, do. Stamm-Pr. 4 92 1/2 93 B

Rhein-Raebah. 4 99 B

Ruhort-Erfeld 3 1/2 84 1/2 B

Stargard.-Polen 3 1/2 88 B

Thüringer 4 108 1/2 B

do. do.

Berl. Kassenverein 4 117 G

Berl. Handels-Ges. 4 80 1/2 B

Berl. 6 1/2 B

Braunschw. Bl. A. 4 6 1/2 B

Bremen do. 100 1/2 B

Coburg. Kredit-do. 4 54 1/2 G

Danzig. Priv. Bl. 4 95 B

Darmstädter abfst. 4 79 1/2 B

do. Zettel-B. A. 4 96 1/2 G

Desauer Kredit-do. 4 7 1/2 etw 7 B

Desauer Landesbl. 4 23 1/2 B u B

Dest. Comm. Anth. 4 85 G

Genfer Kred. Bl. A. 4 39 1/2 1/2 B u B

Gera do. 73 1/2 G

Gothaer Priv. do. 4 72 B

Hannoversche do. 4 93 1/2 G

Königsb. Priv. do. 4 89 1/2 G

Leipzg. Kredit-do. 4 67 G

Luemburger do. 4 85 1/2 etw B

Magdeb. Priv. do. 4 83 1/2 B

Meining. Kred. do. 4 75 B

Moldau. Land. do. 4 — —

Norddeutsch. do. 4 88 G

Destr. Kredit. do. 5 62-61-62 B

Berlin-Stettin 4 102 1/2 B

Pomm. Ritt. do. 78 1/2 etw B

do. II. Em. 4 92 1/2 G

do. III. Em. 4 92 1/2 B

Bresl.-Schw. Freib. 4 122 etw B

Brieg.-Neiße 4 — —

do. do.

do. do.